

Leschinsky, Achim

## Internationale Bildungspolitik. Zur Einführung in den Thementeil

*Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990) 2, S. 159-162*



Quellenangabe/ Reference:

Leschinsky, Achim: Internationale Bildungspolitik. Zur Einführung in den Thementeil - In: Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990) 2, S. 159-162 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-140651 - DOI: 10.25656/01:14065

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-140651>

<https://doi.org/10.25656/01:14065>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 36 – Heft 2 – März 1990

## I. Thema: Internationale Pädagogik

- |                               |  |
|-------------------------------|--|
| ACHIM LESCHINSKY              | Einführung 159   |
| JENS NAUMANN                  | Von „quantitativer“ zu „qualitativer“ Bildungsplanung in der Entwicklungszusammenarbeit? 163 |
| MARIA JOSE DO AMARAL FERREIRA | Produktive Arbeit in der Schule: Die brasilianische Erfahrung 181                            |
| GEORGE BROWNE DO REGO         | Bildungsentwicklung in Brasilien 187   |
| GERO LENHARDT                 | Erziehung in Israel 205  |

## II. Diskussion

- |   |  |
|---|--|
| WERNER JÜNGER/<br>FRANZ-JOSEPH GEIDER/<br>GERD-BODO REINERT | Auf der Suche nach Hausaufgaben, die Spaß machen 223                           |
| MARTINA STALLMANN   | Soziale Herkunft und Hochschulübergang in einer Berliner Schülergeneration 241 |
| BERNHARD KÖRING   | Theorie und Professionalität in der Erwachsenenbildung 259                     |

### III. Besprechungen

- |                   |  |
|-------------------|--|
| FRIEDHELM BRÜGGEN | WOLFDIETRICH SCHMIED-KOWARZIK: Kritische Theorie und revolutionäre Praxis. Konzepte und Perspektiven marxistischer Erziehungs- und Bildungstheorie 275 |
| JÜRGEN OELKERS    | ANDREAS GRUSCHKA: Negative Pädagogik. Einführung in die Pädagogik mit Kritischer Theorie 279   |
| PETER ZEDLER      | NIKLAS LUHMANN/KARL EBERHARD SCHORR (Hrsg.): Zwischen Intransparenz und Verstehen. Fragen an die Pädagogik 283   |
| H.-ELMAR TENORTH  | VOLKER LENHART: Die Evolution erzieherischen Handelns 291  |

### IV. Dokumentation

- Pädagogische Neuerscheinungen 295

# Contents

## I. Topic: Education in an International Perspective

ACHIM LESCHINSKY	Introduction 159
JENS NAUMANN	From „Quantitative“ to „Qualitative“ Educational Planning in Development Cooperation 163
MARIA JOSE DO AMARAL FERREIRA	Productive Work in School: The Brazilian Experience 181
GEORGE BROWNE DO REGO	Educational Development in Brazil 187
GERO LENHARDT	Education in Israel 205

## II. Discussion

WERNER JÜNGER/ FRANZ-JOSEPH GEIDER/ GERD-BODO REINERT	In Search of Homework That's Fun to Do 223
MARTINA STALLMANN	Social Origin and Transition to University in a Berlin Generation of Pupils 241
BERNHARD KORING	Theory and Professionality in Adult Education 259

## III. Book Reviews

## IV. Documentation

New Books 295
---------------

## Internationale Bildungspolitik. Zur Einführung in den Thementeil.

Abhandlungen zur Vergleichenden Pädagogik sind nur selten in dieser Zeitschrift zu finden – nicht weil sie von den Herausgebern für unwichtig erachtet würden, sondern weil uns kaum ein Manuskript aus diesem Bereich erreicht. (Und dafür machen wir nicht nur die Existenz bedeutender internationaler Organe zur Vergleichenden Pädagogik verantwortlich.) Besonders auffällig ist der Mangel hinsichtlich der Beschäftigung mit der Dritten Welt, deren politische Bedeutung in den letzten Jahrzehnten fortlaufend gewachsen ist und abgesehen davon auch theoretisch reizvoll erscheint. Die Welt zeigt in vielfältiger Hinsicht zunehmende Interdependenzen, die heute vor allem in verschiedenen Krisengemälden beschworen werden, und dennoch hat diese Entwicklung bislang wenig Konsequenzen für die zünftige (erziehungs)wissenschaftliche Diskussion in der Bundesrepublik gehabt. Die letzten Publikationen zu diesem Thema in der Zeitschrift liegen beinahe zehn Jahre zurück (vgl. das von D. GOLDSCHMIDT und H. MELBER herausgegebene 16. Beiheft 1981), obwohl doch gerade Bildungspolitik und Bildungsentwicklung ein wesentlicher Faktor der weltweiten Angleichungsprozesse und geradezu Merkmal des modernen Weltsystems sind. Das Programm der „Modernisierung“, das die Länder der Dritten Welt auf dem Wege der Bildung durchlaufen sollten, ist in modifizierter Weise inzwischen auf die Länder des industrialisierten Nordens zurückgeschlagen. Hier geht es um die Schärfung des Problembewußtseins und die Vermittlung der Notwendigkeit von Verhaltensänderungen, die das Überleben in der *einen* Welt noch möglich machen sollen (vgl. HÜFNER/MEYER/NAUMANN 1987).

Daß Arbeiten zur Vergleichenden Pädagogik nur wenig über einen engeren Kreis von Experten hinausdringen, hat seine Gründe aber auch in den schwierigen Voraussetzungen, die ein angemessenes Problemverständnis erfordert. Die theoretischen Modelle, die eine komparative Betrachtung strukturieren können, verlangen eine große Reichweite, weil sie heterogene nationalspezifische Kontexte übergreifen und diese doch in einzelnen Bezügen jeweils analytisch erschließen sollen. Ein jeder sozialwissenschaftliche Erklärungsversuch findet seine zuverlässige Probe wohl in einem Vergleich, weil dieser verborgene Annahmen aufzudecken und Geltungsbedingungen zu präzisieren vermag. Aber der positive Erklärungsgewinn des vergleichenden Verfahrens ist wiederum an sorgfältige theoretische Vorleistungen gebunden, die diesen Ansatz mit einem besonderen Anspruch ausstatten – und belasten (vgl. SCHRIEWER 1984; SCHRIEWER/HOLMES 1988). Der hier zusammengestellte Themenschwerpunkt kann und soll nicht bisherige wissenschaftspolitische

Defizite ausgleichen, zumal diese nicht nur die ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK belasten, sondern die Situation in der Bundesrepublik insgesamt kennzeichnen. Auch zeichnet sich der Thementeil nicht durch inhaltliche und theoretische Geschlossenheit aus. Allerdings haben die einzelnen Beiträge dies eine gemeinsam, daß sie mehr oder weniger explizit den Wert und die Notwendigkeit theoriegeleiteter Perspektiven bei der Analyse der Bildungsentwicklung in den einzelnen Ländern thematisieren oder doch zur Geltung bringen. Die Tatsache, daß hier Berichte über Entwicklungsländer neben solchen stehen, die die Bildungsentwicklung in einem Land beleuchten, das wir schon mehr der Ersten Welt zurechnen, hat in diesem Zusammenhang eine signifikante Bedeutung: Die Scheidung zwischen den Zonen eines mehr akademischen Interesses und eines vorwiegend entwicklungspraktischen Engagements hat an Legitimität verloren. Die Entwicklung muß in jedem Fall Gegenstand einer genauen theoriebezogenen Analyse sein, deren Grundkategorien prinzipiell durchaus übergreifend sein können, auch wenn die analysierten Probleme und deren politische Dringlichkeit sich jeweils konkret voneinander unterscheiden.

J. NAUMANN unternimmt es in seinem Beitrag, der der internationalen Bildungspolitik gegenüber den Dritt-Welt-Ländern gewidmet ist, in diesem Sinne vor falschen Folgerungen aus dem Scheitern der naiven Entwicklungs- und Bildungskonzepte aus den sechziger Jahren zu warnen. Die berechtigte Kritik an den sozial-technologischen Modernisierungstheorien der Vergangenheit und an einer mechanistischen Bildungsplanung, die übrigens auch die Anfänge der bundesdeutschen Reformentwicklung selbst charakterisiert haben, darf nicht zu einer generalisierten Planungskepsis führen. Statt einer Absage an wohlfahrtstheoretisch fundierte Interventionsansprüche, wie sie in dem sonst proklamierten Wechsel von einer bloß quantitativen zu einer qualitativen Orientierung für die Bildungspolitik der Entwicklungsländer anklingt, formuliert NAUMANN ein Plädoyer für deren Modifikation: Die Perspektiven der bislang so prekären internationalen Entwicklungszusammenarbeit sollen an Haltbarkeit dadurch gewinnen, daß die ökonomischen Modelle durch das Spektrum sozialwissenschaftlicher Instrumentarien und Erkenntnisse erweitert werden. In ihrem Licht hebt NAUMANN beispielsweise hervor, daß Schuleffekte – und damit bildungspolitische Programme – für die Entwicklungsländer unzulässig heruntergespielt werden, wenn man nur den Befunden über die Dominanz sozialer Herkunftsfaktoren aus den Industrieländern folgen wollte.

Die Minderung theoretischer Ansprüche an die Analyse der jeweils gegebenen Situation gefährdet auch die Wirkungskraft politischer Lösungsmodelle – dies zeigt auch der Beitrag G. BROWNE DO REGOS über Brasilien, obwohl dieser in seiner Argumentation dabei ganz andere Wege einschlägt. Auch BROWNE DO REGO geht von dem Ungenügen der älteren modernisierungstheoretischen Vorstellungen aus und erklärt die politischen Spannungen der neueren brasilianischen Geschichte nicht zuletzt als Resultante des untauglichen Versuchs, entsprechende westlich ausgerichtete Konzepte unvermittelt auf eine ganz anders strukturierte soziale Wirklichkeit zu übertragen. Dabei gehört

sein Interesse gerade der näheren Charakterisierung dieser gesellschaftlichen Situation Brasiliens, in der er noch immer das komplexe Fortleben der kolonialen Vergangenheit wahrnimmt. Der Hinweis ist wichtig, daß dies nicht einfach als verhängnisvolles Fortwirken einer zerstörerischen Überfremdung und Unterwerfung betrachtet wird; der Autor entwirft vielmehr in Anlehnung an die sozialanthropologischen Studien des Brasilianers G. FREYRE ein vielschichtiges Bild der brasilianischen Sozialordnung. In ihr überlagern und durchdringen sich demnach autoritative, demokratische und anarchistische Kulturen; in dieser eigenartigen Synthese seien aber bislang auch die forschen Versuche einer industrie-gesellschaftlichen Modernisierung aufgesogen – und zu ihren Ungunsten transformiert worden. Im Unterschied zu dem Konzept P. FREIRES, der in der bundesdeutschen Pädagogik sehr viel bekannter als der namensverwandte Kulturanthropologe ist, entsteht aus dieser Diagnose kein einfaches Handlungsmodell für die sozial- und bildungspolitische Weiterentwicklung: Die kulturelle Situation bietet ein vielfältiges, grundsätzlich ambivalentes Potential, dessen positive Möglichkeiten nur durch eine tiefgreifende Reflexion und genaue Analyse ergründet werden können.

Man wird aus der mehrfach ausgesprochenen Ablehnung einer mechanistischen Modernisierungsstrategie nicht das Votum für beliebige „ganz andere“ Wege in eine tragfähige Zukunft ableiten können. Der Spielraum für Alternativen, die nach den Vorstellungen hiesiger Beobachter gleichzeitig auch die – als krank empfundene – westliche Zivilisation zu heilen vermögen, ist sowohl im Bildungsbereich als auch in ökonomischer und sozialer Hinsicht nicht groß bemessen. Ein konkretes Beispiel für diese unangenehme Wahrheit diskutiert M. J. DO AMARAL FERREIRA in ihrem Beitrag über den Mißerfolg der Produktionsschule in Brasilien. Die Hoffnung, produktive Arbeit und Allgemeinbildung in *einer* Institution verbinden und damit der Schule ein neues Profil geben zu können, hat in den Industrieländern des Nordens eine lange Tradition. Bei den verschiedenen Varianten einer solchen Konzeption, die bezeichnenderweise allerdings nie über mehr oder weniger kurzlebige Realisationen hinausgelangt ist, standen und stehen vor allem pädagogische Erwägungen im Vordergrund. In einem Land wie Brasilien, das eine erschreckende – wohl auch extreme – Negativbilanz der allgemeinbildenden Schule aufweist, sprechen dagegen besonders soziale Erwägungen für eine veränderte inhaltliche und organisatorische Gestaltung der (Grund-)Schule: dadurch, daß die produktive Arbeit in der Schule einen festen Platz erhält, sollen die Kinder der Armen, die der Schule bislang schon nach wenigen Jahren fernbleiben, konkrete Qualifikationen erhalten, deren zukünftiger Ertrag sich für sie zudem schon während des Schulbesuchs auszuzahlen beginnt. Intensive Untersuchungen, von denen die Autorin berichtet (und an denen sie selbst mitgewirkt hat), zeigen jedoch, daß die angezielte Verbindung von Unterricht und produktiver Arbeit nicht wirklich gelingt. Da sie allenfalls zu Lasten des ersteren und auf einem Niveau geringwertiger Arbeiten zu bewerkstelligen ist, entsteht auf diese Weise eine Schulform, in der der Unterschied zwischen Arm und Reich (erst recht) festgeschrieben wird. Aussichtsreichere Konzeptionen von einer Berücksichtigung der Arbeit im schulischen Lernprozeß sind zudem an ein fortgeschrittenes industrielles Produktionsniveau gebunden – ohne daß damit

etwa alle Probleme ausgeräumt wären; das sozialistische Programm einer polytechnischen Bildung zeigt beides sehr deutlich.

Wenn hier gewissermaßen innere Gründe für das Mißlingen einer „neuen“ Konzeption von Schule benannt werden, so gibt es daneben offensichtlich allgemeinere soziale Faktoren, die auf eine Standardisierung der Schule wirken. Weltweit folgen die Schulen einem ähnlichen, kulturindifferenten Muster, das u. a. wesentlich durch die systematische Aufbereitung stellvertretender Erfahrung – in Distanz zum gesellschaftlichen Leben und zur produktiven Arbeit – charakterisiert ist. Die kritische These von der Schule als Kolonialerbe ist von daher – ebenso wie das generelle Urteil über die Schule als Entwicklungshindernis – für die Dritt-Welt-Länder neu zu überdenken (ADICK 1988). Demgegenüber besitzt die theoretische Perspektive ihren Reiz, daß die sich fortlaufend beschleunigende Institutionalisierung der Massenbildung insgesamt Teil eines universalgeschichtlichen Prozesses ist, in dem sich die moderne Kultur des rationalen Individualismus etabliert (BOLI/RAMIREZ/MEYER 1985). Wesentlich vor der Folie dieser Theorie berichtet G. LENHARDT von neueren soziologischen Untersuchungen über die Entwicklung des Bildungssystems in Israel. Seiner Darstellung wird ein besonderer, interessanter Akzent durch die Aufmerksamkeit verliehen, die der Autor der Ambivalenz widmet, die die gesellschaftliche Integration, und in diesem Zusammenhang auch die Funktion des Bildungssystems, für die ethnischen Minderheiten besitzt: Sie oszilliert zwischen Verschmelzung (im melting pot) und Repression sowie Diskriminierung von Eigenheiten. Der Beitrag LENHARDTS eröffnet interessante und kritische Einsichten in die israelische Entwicklung, die ohne die klare bildungssoziologische Orientierung gerade von einem deutschen Autor schwerlich unbefangen formuliert werden könnten.

### *Literatur*

- ADICK, CH.: Schule im modernen Weltsystem. Ein Versuch zur Entmythologisierung der Vorstellung von Schule als Kolonialerbe. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 38 (1988), S. 343–355.
- BOLI, J./RAMIREZ, F. O./MEYER, J. W.: Explaining the Origins and Expansion of Mass Education. In: Comparative Education Review 29 (1985), S. 145–170.
- GOLDSCHMIDT, D./MELBER, H. (Hrsg.): Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung. Weinheim, Basel 1981. (Zeitschrift für Pädagogik; Beiheft 16)
- HÜFNER, K./MEYER, J. W./NAUMANN, J.: Comparative Education Policy Research: A World Society Perspective. In: DIERKES, M./WEILER, H. N./ANTAL, A. B. (Eds.): Comparative Policy Research. WZB, Science Center, Berlin 1987, S. 188–243.
- SCHRIEWER, J.: Vergleichend-historische Bildungsforschung: Gesamttableau oder Forschungsansatz. In: Zeitschrift für Pädagogik 30 (1984), S. 323–342.
- SCHRIEWER, J./HOLMES, B. (Eds.): Theories and Methods in Comparative Education. Bern 1988.

### *Anschrift des Autors:*

Prof. Dr. Achim Leschinsky, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 1000 Berlin 33